



Foto: Doris Harhaus

Eutektonia

Als das Kommando »Abmarschieren zum Sanieren« durch die Kopfhörer raschelte, die Tag und Nacht zu tragen waren, schwangen sich die Piloten der B-52-Sanierungsflotte in die Flugzeugkanzeln. Auf vier Startbahnen zugleich starteten die voll beladenen Maschinen im Abstand von 30 Sekunden und nahmen vom Luftflottenstützpunkt Sahara II aus Kurs auf Eutektonia, das in etwa dem früheren Mitteleuropa entsprach.

Eutektonia war eine Stadt von mehreren tausend Quadratkilometern Größe. Bei ihrem Bau war sorgfältig darauf geachtet worden, daß die Mindestgeschoßhöhe von 200 Stockwerken an keiner Stelle unterschritten wurde. Bemerkenswert an Eutektonia war nicht nur die Enge der Straßen, die mittelalterliche Behaglichkeit suggerierten, sondern auch das Fehlen jeglicher Schulen, Altersheime, Kindergärten und Krankenhäuser.

Eutektonia war wenige Minuten, bevor der Befehl zum Start der B-52-Sanierungsflotte gegeben wurde, fertiggestellt und der Öffentlich-

keit übergeben worden. Man darf dabei allerdings nicht unerwähnt lassen, daß Eutektonia unbewohnt war.

Es gab zu jener Zeit außer einigen Luftflottenstützpunkten nur zwei besiedelte Gebiete. Das eine Gebiet war Australien, wo ausschließlich Arbeiter lebten. In diesem Gebiet wurde mit einer sorgsam Bevölkerungspolitik darauf geachtet, daß für jeden Arbeiter der zur Verfügung stehende Raum von 3 Quadratmetern nicht unterschritten wurde. Eine Bebauung gab es in Australien nicht — mit Ausnahme der großen Fabrik, die Meerwasser ansaugte und aus dem Plankton die benötigte Nahrung herstellte.

Das zweite Gebiet war Japan in dem zwischen 10 und 20 Menschen und etwa 200 Bedienstete lebten. Japan war es dann auch, wo der Bürgermeister von Eutektonia und der Bauunternehmer ihre Jets bestiegen hatten, um zur Schlüsselübergabe nach Eutektonia zu fliegen. Nachdem der Schlüssel mit einer feierlichen Ansprache übergeben worden war, verabredeten sie, nach ihrer Rückkunft in Japan gemeinsam zu Abend zu essen, bevor sie sich getrennt auf die Rückreise machten.

Schon während ihres Rückflugs erreichte sie die Nachricht, daß Eutektonia von der B-52-

Sanierungsflotte dem Erdboden gleichgemacht worden war. Sofort wurde die Anweisung durchgefunkt, die längst fertigen Pläne für Eutektonia 312 aus der Schublade zu holen, die australischen Arbeiter einzufliegen und nach der Zerstörung von Eutektonia 311 unverzüglich mit dem Neubau von Eutektonia 312 zu beginnen.

Bei einer Arbeitsbesprechung in Japan, an der der Bürgermeister, der Architekt, der Bauunternehmer, der Bankbesitzer und der Luftflottenkommandeur teilnahmen, stellte sich heraus, daß die Zerstörung von Eutektonia 311 notwendig gewesen war, weil die Stadt nicht mehr dem Geist der Zeit entsprach und sanierungsbedürftig geworden war. Die Pläne von Eutektonia 312 sahen demgemäß eine Mindestgeschoßhöhe von 250 Stockwerken vor. Der Architekt fragte den Bauunternehmer, bis wann Eutektonia 312 der Öffentlichkeit übergeben werden könne, damit er rechtzeitig die Pläne für Eutektonia 313 fertigstellen könne. Das Wirtschaftsgefüge jener Zeit war absolut stabil und garantierte eine kontinuierliche Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts. Der Bankbesitzer lieb für die Durchführung der notwendigen Sanierungsmaßnahmen Geld. Damit wurden die Arbeiter bezahlt, die es voll-

ständig für ihre Nahrung ausgaben. Da die Nahrungspreise immer den Löhnen angepaßt wurden, konnte man zu einer verwaltungstechnischen Vereinfachung übergehen und auf die Auszahlung der Löhne verzichten. Nach Fertigstellung jeder Stadt Eutektonia wurde die Stadt an den Bankbesitzer verkauft. Da die Stadt jedes Mal höher gebaut wurde, war sie jedesmal auch mehr wert. Mit diesem Wertzuwachs konnten nicht nur die Zinsen beglichen werden, sondern der Bank auch die Erlaubnis gegeben werden, so viel mehr Geld zu drucken, wie es dem realen Wertzuwachs entsprach. Dieser Wertzuwachs nun wiederum diente neben dem Kauf der Stadt der Finanzierung der Republik Japan. Da der Wertzuwachs an der Höhe der Stockwerke von Eutektonia ablesbar war, hatte man die Weltwährung von Rubel in Etagenjubel umbenannt.

Soeben höre ich in dem neuen Penthouse auf einem der 480-geschossigen Hochhäuser von Eutektonia 378, wo ich diese historischen Studien betreibe, daß der Bürgermeister und der Bauunternehmer die Stadt soeben der Öffentlichkeit übergeben haben und die Sanierungsflotte in wenigen Minuten den Befehl zum Start erhalten wird. Ich werde darum schnellstens nach Japan zurückfliegen.